

# Bläser spielen sich nicht um Kopf und Kragen

„Ludimus Domino“ beendeten ihre Konzerttour 2013 in Tannenhäusen und Norden – Programm aus Klassik, Pop und Country

kab Tannenhäusen. Mit zwei Konzerten ging kürzlich die diesjährige Konzerttournee des ostfriesischen Bläserensembles „Ludimus Domino“ zu Ende. Zum Abschluss spielten die neun Bläser in der Ludgeri-Kirche in Norden, zuvor waren sie beim befreundeten Posaunenchor in Tannenhäusen-Georgsfeld zu Gast gewesen. Vor gut besetzten Bänken in der Tannenhäuser Markus-Kirche blieben „Ludimus Domino“ ihrem bewährten Konzept treu: Die Mischung macht's. Barock trifft auf 20. Jahrhundert, Klassik auf Gospel, Country und Pop. Der erste Konzertteil führte die Zuhörer zurück.

Ausgehend vom Klassizisten Joseph Gabriel Rheinberger mit seinem Kyrie vorbei an Bachs Kantate 147 (daraus: Jesus bleibt meine Freude) mit einem Schlenker über Händel bis hin zu John Dowland.

Dowland, den, wie Johann Borkhoff sagte, das Ensemble bei einer Fortbildung mit den befreundeten Bläsern von „Harmonic Brass“ kennengelernt hat.

Drei Stücke waren nun von dem englischen Komponisten im Programm: „George Whitehead“, „Pavane“ und „Dem König von Dänemark“. Der Druck war hoch, denn bei einem Workshop hatte Mark Häberlein von „Harmonic Brass“ den Ostfriesen erklärt, dass das letzte Stück,



„Ludimus Domino“ beendeten ihre Konzerttour 2013 in Tannenhäusen und Norden.

Foto: Baumann

eine Farfare, zum Einzug des Königs gespielt worden sei. Und wer sich verspielt, sei einen Kopf kürzer gemacht worden. Der Workshop-Leiter habe damals vorgeschlagen, an dieser Tradition festzuhalten, und bis heute bringen sich auch „Ludimus Domino“ so auf Betriebstemperatur.

Auf diese scherzhafte Weise beschrieben es jedenfalls Johann Borkhoff und Gerold Roolfs in ihrer launigen Moderation. Und siehe da: Keiner der Bläser verlor den Kopf, alle waren in Topform. John Dowland war eigentlich Lautenspieler. Das ist zwar ein ganz anderes Instrument als Posaune und Co., laut wurde es aber durchaus in Tannenhäusen, als die acht

Bläser und Paukistin Christina Hermerling zu spielen anhuben – aber nie zu laut, obwohl Ludimus Domino eigentlich größere Kirchen gewohnt sind als die kleine Markuskirche. Anders war bei diesem Konzert, dass die Moderatoren nicht nur die Stücke, sondern auch die neun Musiker etwas eingehender vorstellten.

Das taten sie in gereimter Weise. Und so erfuhren die Zuhörer, dass die eine Hälfte der Gruppe Janssen heißt und die andere eben nicht. Alle sind begeisterte Musiker, so mancher schwört sogar bei schlechter Laune auf die Posaune, bei besonders schlechter Laune gar im Badezimmer gespielt. Wenn Das mal nicht kachelt!

Nach der Pause ging es etwas herdsärmeliger weiter. Pop, Gospel, Country, so kann man die Mischung aus „Hey Jude“ von den Beatles, „Jesus Christ Superstar“ aus dem bekannten Webber-Musical und „King of the Road“ von Roger Miller beschreiben. „Hey Jude“ donnerte auf die Zuschauer hinunter, präzise und locker rhythmisiert und ein Training für das Zwerchfell, gerade von Thomas Kruse an der Tuba.

Auch der Rest wurde vom Publikum mit einem Lächeln und viel Beifall quittiert. Hier wiederum eine Moderation mit Humor: Wer denn in der Kirche die Beatles nicht kenne, fragte Gerold Roolfs. Erwartungsgemäß meldete sich niemand.

„Und wer in der Kirche kennt „Ludimus Domino“ nicht?“, fragte Roolfs weiter. Da sich wiederum niemand meldete, sah er den Beweis erbracht, dass das ostfriesische Ensemble inzwischen Weltruh genießt – und lachte. Anders als so mancher Star liefert Ludimus aber nicht nur Qualität ab, sondern lässt sich für das Publikum immer etwas Besonderes einfallen, angefangen beim schicken Programmheft bis hin zu gedichteten Moderationen.

Nach der Tournee ist vor der Tournee, das gilt auch bei „Ludimus Domino“. Am 30. November ab 19.30 Uhr spielen sie das erste Konzert ihres Adventsprogramms in der Kirche Engerhufe.

Vor der Pause wurden noch fünf Mitglieder des Posaunenchores Tannenhäusen-Georgsfeld von Chorleiter Günter Tholen geehrt. Dörthe Ehmen und Maik Kiekheben sind seit zehn Jahren dabei, Christa Kiekheben und Bernhard Poppinga wurden für 40 Jahre im Posaunenchor geehrt, Heinz Tholen gar für 50 Jahre. Alle Geehrten bekamen einen Blumenstrauß, bei den höheren Ehrungen gab es auch eine Urkunde vom Landesposaunenwart und ein kleines Geschenk vom Chor. So darf sich Heinz Tholen nach vielen Jahren über ein neues Instrument freuen, das der Posaunenchor Tannenhäusen-Georgsfeld kürzlich anschaffen konnte.